

Musikgeschichte | Zu einem Vortrag über ungarische Musik

Das Volkslied, ein grosser Schatz

BRIG-GLIS | An zwei Abenden erläuterte Dr. Jakob Knaus vor Mitgliedern des Vortragsvereins und der Volkshochschule Oberwallis sowie weiteren Musikfreunden die Grundstrukturen des Schaffens der ungarischen Musiker Béla Bartók und Zoltán Kodály.

Die Musik der Ungarn ist uns oft nur aus «Ungarischen Tänzen» Brahms' oder «Ungarischen Rhapsodien» Liszts bekannt. In den mit Musikbeispielen bereicherten Vorträgen von Dr. Knaus konnte man feststellen, dass zu diesem Thema bedeutend mehr zu sagen ist. Bartók und Kodály waren als Komponisten dem eigentlichen Kern der Musik ihres durch grosse politische Veränderungen und Unterdrückungen des KK-Staates Österreich geplagten, in Kriegswirren einbezogenen Volkes bedeutend näher. Bartók schrieb Klavier- und Violinkonzerte, Streichquartette, Tänze und auch Werke für grosses Orchester, Kodály eher Chormusik, auch Tänze und Streichquartette und Variationen auf Volkslieder. Beide Musiker sam-



Ungarns Musik. Dr. Jakob Knaus, Dritter von links, öffnete einem qualifizierten Publikum magistral Einblicke in das reiche Musikschaffen Ungarns.

FOTO ZVG

melten zusammen jahrelang an die 10000 Lieder der ungarischen, vor allem auch der ländlichen Bevölkerung. Aufnahmegeräte waren noch Edison-Wachsrollen, deren Inhalt sich heute sehr rührend anhört. Kodály und auch Bartók entwickelten aus den einfachen Liedmelodien bedeutende Chor- und Orchesterwerke. Damit zeigten sie, dass das Liedschaffen ihres Volkes sehr bedeutend

und eine ergiebige musikalische Quelle ist. Sie wurden durch sie auch angeregt, Tonleitern eigener Prägung zu verwenden wie Ganztonleitern, pentatonische, Zigeuner- und gar Kirchentonleitern. So entstand eine unverwechselbare musikalische Sprache beider ungarischer Komponisten, die über jene der eingangs erwähnten Werke von Brahms usw. weit hinausgeht.

Aus den Vorträgen von Dr. Knaus nahm man auch mit nach Hause, dass das Sammeln und die Pflege unseres Walliser Liederschatzes ein grosses Anliegen ist und unser aller sein muss. Es gilt, unserem Volkslied Sorge zu tragen und es nicht zu verfremden und zu verhunzen, wie man das auch gelegentlich in Konzerten im Oberwallis feststellen kann.

ag.

WB, 13. 2. 2014